

Geschichte

Als wirtschaftliche Selbsthilfeaktion gestartet

Mitten in den Krisenjahren zwischen den beiden Weltkriegen, am 7. Oktober 1937, schlug die Geburtsstunde des MAG. Der Markt Aarauer Gewerbetreibender, wie er heute noch heisst, war eine wirtschaftliche Selbsthilfeaktion des lokalen Mittelstandes, der Handwerker und Geschäftsinhaber. Sie wollten sich mit originellen Ideen einmal im Jahr für ein paar Tage der Kundschaft „auf der Gasse“ präsentieren und in konjunkturell schwierigen Zeiten publikumswirksam Werbung in eigener Sache machen. Das Konzept mit der Mischung aus geschäftlichem Markttreiben und gesellschaftlichem Volksfest bewährt sich seit bald 75 Jahren. Der MAG hat sich zwar in seiner langen Geschichte dem Zeitgeist nicht verschlossen, ist aber eine urtümliche Attraktion und ein Treffpunkt für jung und alt im herbstlichen Aarau geblieben, ein Anlass, der über die Region hinausstrahlt. Ein Zauber, der alle Jahre wieder für vier Tage „MAGische“ Zeiten in die Kantonshauptstadt bringt.



Die für Aarau verloren gegangene Landkundschaft wieder an die Stadt fesseln

Es war im Juni 1937, als der Aarauer Stadtrat aus dem Kreis einiger Berufs- und Geschäftsleute Post empfing. Der Brief enthielt die Idee, unter dem Patronat des Gewerbeverbandes Ende September einen drei Tage dauernden Anlass zu veranstalten. Die Absicht, „die für Aarau verloren gegangene Landkundschaft wieder an die Stadt zu fesseln“, wollte man „mit einer Messe, verbunden mit einem Obstmarkt und einem Oktoberfest“, in die Tat umsetzen. Die Behörde im Rathaus gab grünes Licht, die Initianten einigten sich bei ihrem Unternehmen, das sie als wirtschaftliche Selbsthilfe in den damaligen Krisenzeiten der 30er Jahre verstanden, auf den Namen Markt Aarauer Gewerbetreibender, abgekürzt mit den drei Buchstaben MAG. Ziel war es, einmal im Jahr hinter dem Ladentisch hervorzutreten und sich der Kundschaft unter freiem Himmel zu präsentieren. Also stellten am 7. Oktober 1937 immerhin 96 Einzelbetriebe und Firmen erstmals ihre Buden und Stände auf. Mut und Tatkraft lohnten sich, der Andrang der Besucherschar war vor allem am Sonntag enorm

Der MAG-Perimeter reichte vom Holzmarkt bis zum Schlossplatz. Der Graben ist somit über die Jahrzehnte das eigentliche Herzstück des Marktes geblieben. Später kam das Handwerkerzelt auf dem Schlossplatz hinzu, einbezogen wurde mit einem

Schuss Messeambiente auch der Saalbau. Im Laufe der 80er Jahre avancierte der Färberplatz zum „Beizendörfli“, während sich auf der Schlössliwiese der „Chacheli-Märt“ mit nationaler Keramik Kunst etablierte. Teilweise genutzt wurde und wird der Kasinogarten, als traditioneller Rummelplatz steht der Schachen zur Verfügung. Versuche, den MAG auch in die nahe Altstadt auszudehnen, setzten sich nicht durch.



Der Erfolg der Premiere 1937 beflügelte das MAG-Komitee und die Aussteller. 1938 lud man mit gewachsenem Selbstvertrauen den Stadtrat und höhere Beamte zu einem offiziellen Rundgang samt Verpflegung. Dieser Brauch hat sich bis heute gehalten, wobei das Treffen häufig auch für den Austausch von politischer Kritik oder Anregung benutzt wurde, vor allem wenn es um die Existenz von Handel und Gewerbe ging. Nach einem Dämpfer während den drückenden Jahren des Zweiten Weltkriegs ging es nach 1945 wieder aufwärts. Vom Aufschwung und von der Aufbruchstimmung profitierte auch der MAG, obwohl man am Bewährten nicht rütteln wollte. In den Satzungen von 1946 wird ausdrücklich festgehalten, dass „der MAG im gleichen Sinne und ähnlichem Rahmen wie bis jetzt abgehalten wird“.

Was nicht heisst, dass man sich neuen Ideen verschloss. Berühmt waren die MAG-Unterhaltungsabende im Saalbau, an denen etwas 1949 Lale Andersen mit ihrem legendären Lied von der „Lilli Marlen“ das Publikum im Saalbau begeisterte. Bereits zwei Jahre zuvor verpflichteten die tatkräftigen MAGler das „Landi-Bähnli“ nach Aarau. Der herbstliche Markt bot immer wieder den Rahmen für besondere Aktionen, zum Beispiel für „Internationale Sportwochen“ (1948), mit der „Aarauer Braderie“ (1972) oder als Schlusspunkt der „Aarauer Wälle“ 1976 und für das Jubiläumsjahr „700 Jahre Stadtrecht“ 1983. Als besonders glücklich erwies sich über Jahrzehnte auch die zeitliche Verknüpfung mit den Aarauer Herbstrennen im Schachen am MAG-Sonntag, eine Liaison, die in jüngster Zeit allerdings nicht mehr regelmässig funktionierte. Und in den 90er Jahren verzichteten die Organisatoren dem Trend der Zeit folgend auf Tanz und Unterhaltung im offiziellen Rahmen.

In den Urzeiten war es geradezu Pflicht der Aussteller, einen „MAG-Schlager“ feilzubieten, ein Produkt zu einem möglichst günstigen Preis. Es waren dann auch die Gewerbler und Geschäftsinhaber, die unter dem Gaudi der Kundschaft ihr Sonderangebot unter freiem Himmel lauthals anpriesen. Für die Jugend attraktiv blieb der MAG mit den zahlreichen „Müsterli“ und „Versucherli“, die gratis abgegeben wurden. Dazu gehört bis auf den heutigen Tag auch der unverwüstliche „Chöcherli-Stand“ der IBAarau auf dem Holzmarkt, an dem ganze Generationen im zarten Alter eine erste Omelette oder eine Miniwurst zubereiten durften.

Mit den veränderten Wirtschaftsstrukturen erhielt ein Teil des MAG einen Messe-

Touch, zum Handwerk gesellte sich der wachsenden Dienstleistungssektor, Banken, Versicherungen, Reisebüros oder gar Immobilienhändler entdeckten den Markt Aarauer Gewerbetreibender. 2002 wurde im Kasinogarten zusätzlich ein Vinorama-Zelt aufgestellt, in dem sich jeweils die Weinliebhaber treffen. MAG hiess jetzt auch „Markt am Graben“ und der gesamte Anlass wurde mit der Affiche „MAGische Zeiten“ versehen. Denn der Zauber des MAG hielt allen Modetrends und konjunkturellen Schwankungen stand.

Nach der Jahrtausendwende erlahmte der einstige Elan des MAG-Komitees. Die Versammlung der Aussteller beschloss mangels eigener Kräfte, die operative Durchführung des Herbstanlasses an eine private Aktiengesellschaft auszulagern. Der MAG fand zwar weiterhin statt und behielt seine gesellschaftliche Anziehungskraft, doch die breite Trägerschaft und die Akzeptanz durch das einheimische Unternehmertum fehlte zunehmend und ganz offensichtlich. 2003 manifestierte sich das schwindende Interesse des lokalen Gewerbes und Detailhandels am MAG fast schon alarmierend.

2009 nahmen ein paar beherzte MAG-Liebhaber das Heft wieder selber in die Hand. Trotz finanziellen „Altlasten“ gelang der Neustart im Herbst 2010 über Erwarten gut, das Echo war derart positiv, dass sich die gesamte Crew bereit erklärt hat, die Arbeit fortzusetzen.

MAG-Schlager 1944.

Ton: alte Weise
Text: SS Löwchli
Produktion: 1944



Was isch denn hüt im Aarau los? Mag, Mag, Mag!
Das ganzi Volk isch uf der Stroß a der Mag!
Mir springe alli umenand und sind vergnügt und froh,
Wenn d'öppis ganz Berruckts wötsch gseh,
denn mueßsch uf Aarau cho!
Mag, Mag, Mag! Güt isch nüt anders Trumpf,
Drum drum zu eus, mir sind parat
und fabelhaft im Strumpf!

-Fabelhaft im Strumpf- Der musikalische MAG-Schlager 1944